

Evaluationsprozesses erhalten und die Qualität sowie die Akzeptanz der Erkenntnisse optimiert werden. Als Abschluß der Bestandserhebung wurde den beteiligten Institutionen ein Zwischenbericht vorgelegt, in dem die vorläufigen Ergebnisse festgehalten waren. Im Anschluß an die Beschreibung der einzelnen Dienste wurde versucht, erste Empfehlungen abzugeben. Diese ergaben sich aus dem Vergleich der vorgefundenen Arbeitsweisen und Probleme mit der Fachdiskussion des jeweiligen Arbeitsbereiches. Da Luxemburg über keine eigene Universität und kaum über eigenständige sozialpädagogische Fachliteratur verfügte, wurde auf die in der BRD geführte Fachdiskussion zurückgegriffen und daraus Empfehlungen abgeleitet. Dabei wurde Wert darauf gelegt, auch Sichtweisen und Praxismodelle mit aufzunehmen, die in dieser Form bei den bestehenden Diensten nicht vorgefunden wurden.

Die Diskussion der Evaluationsergebnisse löste bei den beteiligten Institutionsleitern eine außerordentliche Dynamik aus. Die Ergebnisse wurden daraufhin innerhalb der einzelnen Institutionen mit den Mitarbeitern erläutert, korrigiert und diskutiert. Daraus entwickelte sich ein zweiter Evaluationsschritt, in dem die universitäre Evaluationsgruppe die Begleitung bei der Diskussion und Umsetzung der Empfehlungen übernahm. Auf der Basis der gewonnenen Erfahrungen wurde im weiteren Vorgehen die Diskussion von der Verbands- und Leitungsebene auf die Institutions- und Mitarbeiterebene verlagert. Dies hatte für die Arbeitsqualität einige Vorteile: Diskussionen wurden problemzentrierter aber auch offener geführt. Der innere Zwang, sich vor Kollegen anderer Institutionen legitimieren zu müssen, war deutlich schwächer. Durch den spezialisierteren Rahmen bestand die Möglichkeit, intensiver auf fachbereichsbezogene Probleme der doch sehr unterschiedlichen Arbeitsbereiche einzugehen. Darüber hinaus war es für die Fachkräfte im kleineren Rahmen eher möglich, Gespräche und Maßnahmen mitzugestalten. Die Freiwilligkeit der

Zusammenarbeit spiegelt sich in den Ergebnissen: Bei einigen Institutionen können sehr weitreichende Entwicklungen beschrieben werden, andere Institutionen beteiligten sich an diesem Schritt nicht mehr.

## 5. Perspektiven der Evaluation

Zum heutigen Zeitpunkt blicken wir auf eine fast zweijährige Zusammenarbeit zurück, in die Fachkräfte, universitäre Mitarbeiter sowie viele andere Beteiligte ein hohes Maß an Energie, Zeit und Engagement investiert haben. Insbesondere in den Bereichen, in denen sich während der Evaluationsarbeit vertiefte Zusammenarbeitsstrukturen ergeben haben, lassen sich deutliche Entwicklungen aufzeigen. Wir möchten abschließend auf einige dieser Entwicklungen eingehen, ohne jedoch einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben:

Bei der Telefonberatung erfolgte eine vertiefte Bestandsaufnahme der Beratungstätigkeit sowie eine kritische Betrachtung der Aus- und Fortbildungsstrukturen der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Die Ergebnisse sind in einem ausführlichen Sonderbericht dargestellt. Aus dieser vertieften Analyse resultierte eine Konzepterweiterung der Telefonberatung: Die Ausbildungsstrukturen der ehrenamtlichen Mitarbeiter wurden verändert; die Kooperation mit einem Jugendhaus wurde maßgeblich vorangetrieben. Als erstes Angebot dieser Kooperation wird momentan eine adressatennahe, niederschwellige Jugendberatung in einem Jugendhaus installiert.

Im Bereich der Heimerziehung konnte im Rahmen einiger Veränderungen eine stärkere Vernetzung der einzelnen Heimgruppen erreicht werden. Die Aktenanalyse der beiden Jugendgruppen trug dazu bei, die Diskussion konzeptioneller Fragen in diesem Bereich zu vertiefen. Es wurde erkannt, daß sich das bestehende Hilfsangebot noch viel